

«Das Rot-Grün-Mitte-Forum hat sich überlebt»

Von **Bernhard Ott**. Aktualisiert am 01.07.2013 **3 Kommentare**

Mit dem Rücktritt von Martin Trachsel aus dem Berner Stadtrat entfernt sich die EVP definitiv von Rot-Grün-Mitte (RGM). Trachsel selber hat aber auch kräftig an RGM-Tabus gerüttelt – etwa bei der Kinderbetreuung oder im sozialen Bereich.



«Ich war schon immer ein Realo»: Ex-Stadtrat Martin Trachsel (EVP).
Bild: Valérie Chételat

Artikel zum Thema

Gutscheinsystem stellt Stadt vor schwierige Aufgabe

**Berner wollen freien Kita-Markt
Mitte will den Kanton aus Blockade befreien**

Kommentar: Zu wenig mächtig, um

Der eine ist von Haus aus Werkzeugmacher, der andere Betriebswirtschaftler. Der eine hat während seiner Karriere als Heimleiter noch ein Masterstudium an einer Fachhochschule absolviert, der andere hat von Anfang an eine Karriere im Management angestrebt: Die Unterschiede zwischen dem 52-jährigen Martin Trachsel und dem 33-jährigen Matthias Stürmer illustrieren den

Machtblöcke zu knacken
«Die FDP hat sich zu sehr über ihren
rechten Flügel definiert»
Rot-Grün-Mitte franst aus

Wandel, den die kleine EVP Stadt Bern in den letzten Jahren durchgemacht hat.

Die EVP ist eine Mitbegründerin des Bündnisses Rot-Grün-Mitte (RGM) und stand gemeinsam mit der Grünen Freien Liste (GFL) für das «M», das dieses Bündnis erst mehrheitsfähig gemacht hat. Vor einem Jahr jedoch hat die EVP Rot-Grün-Mitte den Rücken gekehrt und sich der Mitteliste für die Gemeinderatswahlen angeschlossen, obwohl sie nach wie vor eine Fraktionsgemeinschaft mit der Grünen Freien Liste (GFL) bildet. «Es ist ein Spagat», sagt Martin Trachsel. Dieser habe aber auch Vorteile. So nehme die EVP an den vierteljährlichen Sitzungen der Mitteparteien teil und sei via Fraktion immer noch an den Informationsfluss der RGM-Parteien angeschlossen.

«Generation RGM» tritt ab

Trachsel trat im Rathaus stets in Jeans, Hemd und Gilet vors Mikrofon. Stürmer hat bisher nie auf seinen hellgrauen Anzug verzichtet. «Es kommt eine neue, liberalere Generation ans Ruder», sagt Trachsel, dessen Sitz im Stadtrat an die 32-jährige Heilpädagogin, Theologin und Familienfrau Bettina Jans-Troxler gehen wird. Für ihn und seine langjährige Rats- und Parteikollegin Barbara Streit seien die Gründung von RGM im Jahr 1992 und die Rolle der EVP dabei stets präsent geblieben. Für die neue Generation sei dies Geschichte. Bereits vor Jahren ist die EVP aus dem RGM-Forum ausgetreten und hatte nur mehr einen Beobachterstatus ohne Stimmrecht inne. Mit der Gemeinderatskandidatur von Matthias Stürmer auf der Mitteliste hat die Kleinpartei auch den Beobachterstatus aufgegeben. Das RGM-Forum selber sei aber auch unverbindlicher geworden, sagt Trachsel. Früher habe man sich regelmässig über aktuelle Themen unterhalten und versucht, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Zurzeit fänden keine Treffen mehr statt. «Das RGM-Forum hat sich überlebt.»

Zankapfel Kinderbetreuung

«Wenn es nur SVP und SP geben würde, wäre ich in der SP», sagte Trachsel einmal an einem Podium mit Vertretern christlicher Parteien, an dem er sich als Einziger vorbehaltlos für den Ausbau der familienexternen Kinderbetreuung eingesetzt hatte. «Einzelkinder zum Beispiel können von einer Krippe enorm profitieren.»

Trachsel weiss, wovon er spricht, hat doch seine Frau vor neun Jahren in dem von ihm geleiteten Lehrlingsheim eine Kita eröffnet. Das Thema Kinderbetreuung habe aber auch zu «einem der grössten Konflikte innerhalb von RGM» in den letzten drei Jahren geführt. Trachsel bekämpfte die Kita-Initiative der SP, die einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz verankern wollte, und war ein glühender Befürworter des Systemwechsels von der Krippen- zur Elternsubventionierung durch die Abgabe von Gutscheinen. Zwar habe er sich deswegen von rot-grüner Seite nie gemobbt gefühlt. «Aber ich bekam es schon zu spüren, dass ich von der Linie abwich.»

Von der Linie abgewichen

Von der Linie abgewichen ist Trachsel etwa auch, weil er vor gut fünf Jahren als Erster einen Vorstoss für den Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat bei der städtischen Pensionskasse eingereicht hatte. Was damals noch harsche Reaktionen bei den Gewerkschaften ausgelöst hatte, wird heute nun aufgegleist. Vorläufig gescheitert ist aber der Versuch, das Alters- und Pflegeheim Kühlewil auszugliedern. Der Betrieb sei zu 100 Prozent durch den Kanton und die Krankenkassen finanziert und folge den kantonalen Bestimmungen, welche die 42-Stunden-Woche beinhalten. Da in der Stadt aber die 40-Stunden-Woche gelte, müsse sie jährlich eine halbe Million Franken Steuergelder einschiessen. «Das ist doch absurd», sagt Trachsel.

Als «Realo» im Asylzentrum

Er wünsche sich, dass die Stadt mittelfristig wieder schwarze Zahlen schreibe, sagte Trachsel in seiner Abschiedsrede vor dem Stadtrat. Dies hänge aber auch vom Willen der Ratsmitglieder ab, «unbeliebte Schritte vorzunehmen». Die Chancen hierfür seien eigentlich besser denn je, weil auch in der SP eine Generation ans Ruder komme, die in Sachgeschäften rascher zu Kompromissen bereit sei, sagt Trachsel. Das Kapitel Politik sei für ihn aber vorläufig abgeschlossen, auch wenn er noch auf der EVP-Wahlliste für den Grossen Rat figuriere.

Trachsel hat vor zwei Monaten eine Stelle in einem Test-Bundeszentrum für Asylbewerber im Neuenburger Jura angenommen. Diese Zentren dienen primär der vom Volk gutgeheissenen Beschleunigung der Asylverfahren. Trachsel kann dies gut mit seinem christlichen Gewissen vereinbaren. «Ich war immer ein Realo.» (Der Bund)

Erstellt: 01.07.2013, 09:48 Uhr

[Alle Kommentare anzeigen](#)